



ALTERNATIVES VORLESUNGSVERZEICHNIS

Sommersemester 2013

"Autonome Tutorien sind semesterbegleitende Veranstaltungen, die von Studierenden für Studierende angeboten werden. Autonomen Tutorien greifen Interessen aus der Studierendenschaft direkt auf und bieten die Möglichkeit sich mit Themen auseinanderzusetzen, die im Hochschulalltag sonst nicht genügend berücksichtigt werden.

Im Gegensatz zu den üblichen überfüllten Uni-Veranstaltungen soll damit die Möglichkeit für intensive Beschäftigungen gegeben werden. Da die Hierarchie zwischen Studierenden und Lehrenden wegfällt und weder Noten noch Credit Points eine Rolle spielen, steht euer Interesse im Vordergrund und nicht Leistungsdruck, Anwesenheitslisten und die Jagd auf Scheine. Zudem bieten die AT für Studierende die Möglichkeit selbst Lehre zu planen und durchzuführen." (AVV 2011)

Liebe Kommiliton*innen,

in Euren Händen haltet ihr das Alternative Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 2013 mit einer solch großen Auswahl und einem breiten Spektrum an Themen, wie wohl seit langem nicht mehr. Insgesamt werden 46 Veranstaltungen von Studierenden aus den Fachbereichen 3,4,5,8,10 und 11 organisiert und angeboten.

Egal aus welchem Fachbereich Ihr kommt, geht gerne zu den Tutorien, die euch interessieren. Studierende aus dem FB10 können dieses Semester sogar CP für Freies Studium in den hier abgedruckten Veranstaltungen ihres Fachbereiches erwerben.

Eure Fachschaften und Institutschaften werden auch im kommenden Semester für den Erhalt und den Ausbau dieser erfolgreichen Institution an der Uni-Frankfurt kämpfen und brauchen dafür auch eure Unterstützung in den akademischen Gremien oder durch euer mögliches eigenes Engagement als Tutor*innen.

Ich wünsche euch viel Spass und neue Erkenntnisse beim Besuch der Autonomen Tutorien und danke deren Organisator*innen.

**Max Rudel
Referent für Studienbedingungen, AStA Uni-Frankfurt**

LINKS

- mehr Veranstaltungen während des Semesters findet ihr unter asta-frankfurt.de/termine
- Kontakt zu euren Fach-/Institutschaften - <http://asta-frankfurt.de/gremien/fachschaften>
- sonstige Seiten:
 - AK Kritische Jurist*innen - akjffm.blogspot.de
 - Protestplenum - ffmdieunibrennt.wordpress.com
 - assoziaton:aufheben - <http://www.assoziatonaufheben.org/>

Kritisches Denken braucht Zeit und Raum

„Die unbedingte Universität hat ihren Ort nicht zwangsläufig, nicht ausschließlich innerhalb der Mauern dessen, was man heute Universität nennt. Sie wird nicht notwendig, nicht ausschließlich, nicht exemplarisch durch die Gestalt des Professors vertreten. Sie findet statt, sie sucht ihre Stätte, wo immer diese Unbedingtheit sich ankündigen mag.“

[Jacques Derrida]

Wenn es für ein Studium mit kritischem Anspruch ohnehin unverzichtbar ist, sich jenseits der offiziellen Lehrveranstaltungen und den stummen Stunden in der Bibliothek in Diskussionen und Kontroversen mit dem Stoff des Studiums zu beschäftigen, so ist dies in Zeiten unterfinanzierter Universitäten und überfüllter Lehrveranstaltungen umso mehr geboten. Die Autonomen Tutorien sind in diesem Sinne, neben anderen (studentischen) Projekten wie etwa Lesekreisen, eine notwendige Ergänzung des gegebenen Lehrplans. Hier können Studierende in relativ kleiner Runde Fähigkeiten im Diskutieren, reflektierten Argumentieren und wissenschaftlichen Arbeiten (weiter) entwickeln. Dies geschieht ohne unmittelbaren Konkurrenz-, Leistungs- und Zeitdruck, die „Beaufsichtigung“ durch Professor_innen und die oftmals einschüchternde Wirkung ihres (vermeintlich) enormen Wissensvorsprungs. Da die Themen der Autonomen Tutorien unabhängig von einer Veranstaltung und deren Seminarplan gewählt und bearbeitet werden können, bieten sie einen Rahmen für eine Auseinandersetzung mit anderen Forschungsrichtungen und anderen Theorieansätzen. Deshalb sind in diesem Rahmen auch andere Perspektiven auf kanonisierte sozialwissenschaftliche Problemstellungen als in regulären Veranstaltungen möglich. Zudem eignen sich die Autonomen Tutorien zur Auseinandersetzung mit einer möglichen eigenen (sub)kulturellen Praxis. Ihre Planung und Durchführung erfolgt idealerweise sowohl in inhaltlicher als auch in terminlicher Hinsicht flexibel durch die Tutor_innen, die sich meist im Hauptstudium befinden, in Zusammenarbeit mit den Teilnehmer_innen, die von Erstis bis hin zu Langzeitstudis reichen können. Überdies ist es ausdrücklich erwünscht, die Autonomen Tutorien auch für eine Reflektion von Diskussionsdynamiken und Redeverhalten zu nutzen (und zwar mit einer gänzlich anderen Zielorientierung als in Rhetorikseminaren im Rahmen von Karriereaufbautrainingsprogrammen). [...]

mehr auf <http://asta-frankfurt.de/mitmachen/autonome-tutorien/autonome-tutorien>

Algerien - Frankreich: revisited
Antonin Artaud
Architektur und Gesellschaft – Eine kritische Auseinandersetzung mit dem IG-Farben Gebäude
Blanchots Gespräche mit Nietzsche und Hegel
Bourdieu und das Unbewusste
Das andere Geschlecht - Teil II
Das Erlebnis – ein wirksames pädagogisches Mittel, oder nur ein neuer Trend in der heutigen Spaßgesellschaft?
Das Retrophänomen im zeitgenössischen Film
Dekonstruktion und Demokratie
Der Mann Moses und die monotheistische Religion
Dialektik der Aufklärung
Die (Mehrfach-)Krise als Herausforderung für Geisteswissenschaften
Die Praxis der Autonomie. Psychoanalyse und Politik. Castoriadis and beyond
Die Praxis der Revolte. Herbert Marcuse's politisches Denken
Drehbuchschreiben
Eine Annäherung an die Thanato(sozio)logie der (Post)Moderne – zum Umgang mit dem Tod und der Unvorstellbarkeit der eigenen Endlichkeit
Einführung in den Anti-Ödipus
Einführung in die Biopolitik II
Einführung in die Kritik des Antiziganismus
Einführung in die Kritische Theorie Adornos
Filmtechnik in Theorie und Praxis
Fucking Different – Das Theater der Unterdrückten als Mittel der Auseinandersetzung mit Diskriminierung(en)
Inklusion in der Praxis, Durchbruch oder Worthülse?
Interkulturelle Pädagogik
Intersex
Jacques Derrida - Dekonstruktion als Kritik
Jelinek proben - oder: Machen, was wir wollen
Jurek Becker: Schriftsteller und Drehbuchautor
Kasuistik
Lenin - Einheit der Aktion, Freiheit der Diskussion und der Kritik
Lesekreis zu Sigmund Freuds „Die Traumdeutung“
LET'S TALK - about whatever you want
Marcuses „Der eindimensionale Mensch“
Marx' Kapital lesen
Methodologische Kritik der naturwissenschaftlichen Geschlechterforschung
Nachhilfe – Ungerechtigkeit oder große Hilfe?
Neoliberalism and Psy-Complex: Psychology, Psychiatry, Psychotherapy and Psychoanalysis (PsyMsc3B)
Partizipation in Kinder und Jugendeinrichtungen
Psychoanalyse als Sozialwissenschaft
Psychoanalyse des Antisemitismus
Psychologie des Geschlechterverhältnisses. Queer-feministische Perspektiven. (PsyBsc13)
Recht und Rechtfertigung in den frühen Schriften des jungen Hegel
Sylvia Plath und Emily Dickinson
Theorien und Konzepte sozialwissenschaftlicher Antisemitismusforschung
Trauma – politisch!
Was ist revolutionärer Marxismus, was ist die "Krise der Linken"? Theorie und Praxis - von der Oktoberrevolution zur Frankfurter Schule.

Algerien - Frankreich: revisited

Als am 17. Oktober 1961 über zweihundert Menschen in Paris von der Polizei ermordet und in die Seine geworfen werden, interessiert das die wenigsten. Es ist Krieg und die Opfer sind Algerier.

In diesem Autonomem Tutorium wollen wir einen Blick in die Geschichte des komplexen und konflikthaften Verhältnisses von Algerien und Frankreich werfen. Dabei sollen nicht nur die Geschichte der Kolonialzeit, des anti-kolonialen Widerstands in Algerien und Frankreich, der Repression und der Massaker hin zur Eskalation im Krieg (1954-1962) untersucht werden, sondern auch die aktuelle Erinnerungspolitik in Frankreich und Algerien auftauchen. Darüber hinaus können bis heute wichtige Werke wie Frantz Fanons *Die Verdammten dieser Erde*, das im Kontext des Algerienkrieges entstanden ist, und das Verhältnis der französischen Linken und Intellektuellen um Jean-Paul Sartre zur Befreiungsbewegung in Algerien eine Rolle spielen.

Das Tutorium steht allen Studierenden offen und ist vielfältig erweiterbar.

Zeit/Ort: Di. 14:00 bis 16:00
IG-Hochhaus - IG 201

Tutor: Krawinkel, Moritz (Kontakt: memoriadeljarama@googlemail.com)

Antonin Artaud

Antonin Artaud war ein französischer Theatertheoretiker, dessen Einfluss weit über die Zeit, in der er geschrieben hat – den 1920er, 30er, 40er Jahren – hinausgeht. Zu den Philosophen, die sich mit ihm auseinandergesetzt haben, gehören unter anderem Blanchot, Derrida und Deleuze.

In dieser Veranstaltung sollen zum einen Texte aus Artauds Werk „Das Theater und sein Double“ gelesen werden, um einen Zugang zu seiner Theorie zu entwickeln, und zum anderen sollen Texte von Schriftstellern, die Artaud rezipieren, betrachtet werden. Dazu werden Texte von Derrida und Sontag herangezogen werden. Danach ist es offen, in welche Richtung die Veranstaltung geht, aber Texte von Deluze, weitere Schriften von Derrida, historische Kontexte zu Artauds Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, seine Beschäftigung mit dem Surrealismus oder auch künstlerische Werke von Artaud selbst bieten sich an.

Alle Texte werden rechtzeitig zur Verfügung gestellt.

ab 22.4

Zeit/Ort: Mo.; 14:00 bis 16:00 Uhr

IG-Hochhaus - IG 2.301

Tutor: Gruner, Raphael (Kontakt: theta.sigma1234@gmail.com)

Architektur und Gesellschaft – Eine kritische Auseinandersetzung mit dem IG-Farben Gebäude

»IG Farben-Haus – also, Geschichte jetzt mal beiseite geschoben – das ist einfach ein geiles Gebäude!«
Student der Goethe-Universität

Dass es so »einfach« nicht ist, dass Geschichte nicht einfach beiseite geschoben werden darf und dass das Gebäude nicht einfach »geil« ist, soll in diesem autonomen Tutorium erarbeitet werden. Zunächst soll ein Überblick über die verschiedenen Herangehensweisen und Auseinandersetzung mit »Architektur« vorgestellt werden. Hierbei soll Architektursoziologie, Architekturtheorie (i. S. einer Ideengeschichte der Architektur), Architekturkritik und Architekturphilosophie, die sich mit Ästhetik und Ethik der Architektur beschäftigt, von einander unterschieden werden und die jeweiligen Begrifflichkeiten geklärt werden. Es soll herausgearbeitet werden in welchem Verhältnis Architektur und Gesellschaft stehen und wie sie miteinander verwoben sind. In einem zweiten Schritt soll an konkreten Gebäuden gearbeitet werden, die im Nationalsozialismus bzw. unmittelbar vor dem Nationalsozialismus entstanden sind. Als Beispiel könnten die Pläne zur »Welthauptstadt Germania« dienen. In der Planung der führenden Nationalsozialisten sollte eine umfassende Umgestaltung Berlins nach Albert Speer vorgenommen werden. Ein weiteres Beispiel könnte das »Haus der Kunst« bzw. das »Haus der deutschen Kunst« in München sein, das die Nazis als Vollendung klassischer Kunst feiern wollten. Diese groß angelegten Projekte, teils verwirklicht teils als Modelle erhalten, sollen schließlich als Folie dienen anhand derer das IG Farben-Haus kritisch betrachtet werden soll. Das Gebäude ist vom Architekten Hans Poelzig 1929 gestaltet worden und dient heute als Hauptgebäude der Goethe-Universität am Grüneburgplatz. In der Auseinandersetzung mit dem einstigen Verwaltungsgebäude der Interessengemeinschaft Farben, die ab 1942 ein eigenes Konzentrationslager Buna/Monowitz (Auschwitz III) betrieben, soll zum einen die Verwicklung derselben mit den nationalsozialistischen Verbrechen, den Konzentrations- und Vernichtungslagern nachvollzogen werden. Zum anderen soll auf das Gebäude, seine Architektur und seinen Architekten eingegangen werden. Entgegen einer all zu oft angenommenen anti-modernen Haltung der Nationalsozialisten, lassen sich gerade überaus moderne Züge des Nationalsozialismus finden. Hans Poelzig selbst gehörte den Expressionisten an und war einer der Begründer der Neuen Sachlichkeit in der Architektur in Deutschland. An diesem Beispiel soll einmal mehr verdeutlicht werden, dass sich der »nationalsozialistischen Last«, wie sie gerne von Seiten der Universitätsleitung reklamiert wird, nicht entledigt werden kann, indem gegen die »Barbarei der Nazis« Kultur und Bildung eingesetzt wird. Die Dialektik der Aufklärung ist tief greifender als es der eine oder die andere wahr haben möchte. Dieser auf den Grund zu gehen muss Teil einer selbstreflexiven und kritischen Auseinandersetzung sein, zumindest wenn es mit der »Aufarbeitung der Vergangenheit« Ernst sein soll.

Kontakt: Jenny, eMail: [jenny.jung\(at\)stud.uni-frankfurt.de](mailto:jenny.jung(at)stud.uni-frankfurt.de)
Den Termin findet ihr unter http://fachschaft03.wordpress.com/autonome_tutorien/

Blanchots Gespräche mit Nietzsche und Hegel

Maurice Blanchots (1907-2003) Denken und Arbeiten weist in so viele Richtungen, dass die Namen Philosophie oder Literatur, Erzählung und Kritik es höchstwahrscheinlich verfehlen. Es ist jedoch gerade dadurch so fruchtbar, weil neben genauer und genauester Lektüre immer auch eine Erweiterung stattfindet. Um so verwunderlicher ist es, dass Blanchot im deutschsprachigen Raum seit jeher den Status eines Unbekannten hat. So unterschiedliche Denker wie Jacques Derrida, Paul de Man, Gilles Deleuze, Roland Barthes, Jacques Lacan, Michel Foucault, Emmanuel Levinas, Philippe Lacoue-Labarthe, Jean-Luc Nancy aber auch Jacques Rancière und Stanley Cavell sind entschieden von Blanchot beeinflusst – fast alle haben über Blanchot geschrieben.

Ziel des Tutoriums wird es sein, zwei bedeutende Texte von Blanchot zu untersuchen, die gegeneinander geschrieben sind, ohne sich auszuschließen. So wird der hegelschen Dialektik und Systemphilosophie, wie Blanchot sie in Die Literatur und das Recht auf den Tod – auch für die Literatur – entfaltet, eine mit Nietzsche entwickelte fragmentarische Rede (Nietzsche und die fragmentarische Schrift) zur Seite gestellt, die trotz ihrer Opposition mit der Dialektik verbunden bleiben muss. Es wird in den Texten ausführlich um die Rolle des Schreibens, Sein und Tod, Negation und Nichts, das Verhältnis von Teil und Ganzem gehen, aber auch die Frage nach Philosophie und das heißt ihrer Bedeutung und Anwendbarkeit muss gestellt werden..

Um das Verständnis dieser beiden Texte von großem Schwierigkeitsgrad zu erleichtern, bietet es sich an, ergänzend auf andere Texte zurückzugreifen. Meine Vorschläge, aus denen je nach Interessenlage ausgewählt werden kann, sind:

- Kojève (Kommentar zur Phänomenologie des Geistes)
- Heidegger (Sein und Zeit)
- Hans-Jost Frey (Maurice Blanchot. Das Ende der Sprache schreiben)
- Andreas Gelhard (Abstraktion, Attraktion – Maurice Blanchot liest Hegel)
- Hegel (Wer denkt abstrakt?)
- Nietzsche (Also sprach Zarathustra)

Zum Kauf empfohlen sei der Band: Maurice Blanchot, Das Neutrale, Philosophische Schriften und

Fragmente, 2008 bei Diaphanes erschienen.

Termin für das erste Treffen:

Mittwoch, 17. April, 14h im Raum IG 4.401

Kontakt: Ingo Ebener <iebener@stud.uni-frankfurt.de>

Bourdieu und das Unbewusste

Der Habitus ist die prominenteste Hinterlassenschaft des französischen Soziologen Pierre Bourdieu. Er beschreibt diesen als „in jedem Organismus in Gestalt von Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsschemata“ angelegte Vermittlungsinstanz zwischen Struktur und Praxis. Dabei findet sich bei Bourdieu oft die Vorstellung der Nicht-Bewusstheit bzw. Unbewusstheit des Habitus. Im Tutorium würde ich gerne verschiedene Texte diskutieren, die das noch ungeklärte Verhältnis von Habitus und Unbewusstem verstehen helfen könnten. Mein Vorschlag wäre, dass wir zuerst grundlegende Texte zum Habitus und zu verschiedenen Vorstellungen des Unbewussten (im genuin psychoanalytischen Sinne) diskutieren (neben Freud z.B. Lorenzer). Danach könnten wir uns je nach Interesse der Teilnehmer_innen anhand verschiedener Themen dem Verhältnis von Habitus und Unbewusstem annähern: z.B. Sozialisation, die Rolle des Körpers bei Bourdieu, das Verhältnis von Habitus und Feld, die Rolle gesellschaftlicher Machtverhältnisse etc.

Mittwoch 14 bis 16 Uhr
Fachschaftsraum Psychologie (PEG)
Alex Schwenk, Salvatore Calabrese



„Das andere Geschlecht“ - Teil II

Im Jahr 1949 veröffentlichte Simone de Beauvoir ihre Studie „Das andere Geschlecht“, die bald zu einem Schlüsseltext der feministischen Bewegung des 20. Jahrhunderts avancierte. In diesem Buch stellt de Beauvoir die vielzitierte und kontrovers diskutierte These auf, dass man „Nicht als Frau geboren, sondern zur Frau gemacht wird“, spezifischer: dass der faktische Unterschied der Geschlechter Ausdruck und Resultat eines gesellschaftlichen Unterscheidungs-, ja Unterdrückungsprozesses ist.

Nachdem wir im letzten Semester das erste Buch dieses Werks ausführlich diskutiert haben, in dem Beauvoir vor allem die biologischen, historischen und ideologischen Grundlagen des Geschlechterverhältnisses analysiert, wollen wir uns in diesem Semester dem zweiten Buch zuwenden. In diesem versucht Beauvoir nachzuvollziehen, wie die von ihr aufgezeigten Bedingungen der Geschlechterhierarchie von der Frau subjektiv erlebt und internalisiert werden.

Kenntnisse des ersten Buchs bzw. Teilnahme an unserem Tutorium im Wintersemester sind zwar hilfreich, aber keine Voraussetzung für einen lohnenden Besuch unseres Tutoriums. Auf Wunsch stellen wir gerne Textausschnitte zur Verfügung, die zur Vorbereitung gelesen werden können.

Zu uns: Wir sind eine Gruppe Frankfurter Student_innen der Philosophie und Gesellschaftswissenschaften, die sich aus queer-feministischer Perspektive mit philosophischen und gesellschaftskritischen Fragen beschäftigt. Unser erstes Projekt war im WS 2011/12 die Organisation einer Veranstaltungsreihe, die insbesondere auf die Bedeutung queer-feministischer Fragestellungen im philosophischen Diskurs aufmerksam machen sollte. Im Sommersemester 2012 haben wir das Seminar „Macht der Vernunft, Rationalität der Macht: Zu einem Schlüsselmotiv kritischer Theorie aus feministischer Perspektive“ veranstaltet, das sich mit dem neuen Buchprojekt der amerikanischen Philosophin Amy Allen auseinandersetzte und mit einem Workshop unter Anwesenheit der Autorin abschloss. Im aktuellen Semester (2012/13) haben wir ein Tutorium zum ersten Buch von Simone de Beauvoirs „Das andere Geschlecht“ angeboten.

Mehr Informationen unter: <http://www.femphil.uni-frankfurt.de/>

Feministische Philosoph_innengruppe Frankfurt
Kontakt: [femphil-ffm\(at\)googlegroups.com](mailto:femphil-ffm(at)googlegroups.com)
(Anna Steenblock; anna.steenblock@stud.uni-frankfurt.de)

Den Termin findet ihr unter http://fachschaft03.wordpress.com/autonome_tutorien/

Das Erlebnis – ein wirksames pädagogisches Mittel, oder nur ein neuer Trend in der heutigen Spaßgesellschaft?

Von einem regelrechten „Boom“ der Erlebnispädagogik in den letzten 20 Jahren kann man fast schon sprechen. Seit den 90-er Jahren gibt es kaum eine Bildungsstätte, die sich nicht mit dem Thema des Erlebens beschäftigt. Zuvor war es eine missachtete Methode von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, die sich mehr und mehr zu einer therapeutischen Disziplin entwickelt hat. Heutzutage ist die Regel, dass Hochschulen für Sozialpädagogik Erlebnispädagogik mit im Vorlesungsprogramm haben.

In diesem Tutorium soll es darum gehen einen Blick auf die Entstehung des Erlebnisses zu werfen. Dabei ist zu beachten, dass die Ursprünge des Begriffs des Erlebnisses nicht aus der pädagogischen, sondern aus der psychologischen Fachsprache kommen. Darüber hinaus soll darüber diskutiert werden, welche Wirksamkeit hinter Erlebnissen steckt und inwiefern diese zu einem pädagogischen Mittel werden können. Gleichzeitig soll hinterfragt werden, ob es sich hierbei überhaupt um ein pädagogisches Mittel handelt, oder Erlebnisse nur ein neuer Trend der Spaßgesellschaft sind.

Literatur:

Bernd Heckmair, Werner Michl: Erleben und Lernen. Einführung in die Erlebnispädagogik. München 2012.

Thorsten Fischer, Jörg Ziegenspeck: Handbuch Erlebnispädagogik: von den Ursprüngen bis zur Gegenwart. Bad Heilbrunn 2000.

Zeit/ Ort: Mittwochs 10 – 12 Uhr (ab 2. Vorlesungswoche); Raum nach Absprache,

bei Interesse am Tutorium bitte per Mail Kontakt aufnehmen
Tutorin: Anna (Kontakt: annakathi@freenet.de)

Das Retrophänomen im zeitgenössischen Film

Egal ob in der Musik, Kunst, Mode oder Architektur – wir leben heute in einer Ära des Retros, die, wenn wir Simon Reynolds Retromania-Theorie folgen, länger anhält, als dass sie mit den in der Popkultur üblichen Verwertungszyklen erklärt werden könnte. In der heutigen Filmindustrie zeigt sich ein ganz ähnliches Bild: Comic- und Actionhelden werden beispielsweise in *The Avengers* und *The Expandables* neu in Szene gesetzt, im oscar-prämierten *The Artist* wird auf das vermeintlich überkommene Genre des Stummfilms zurückgegriffen und preisgekrönte Regisseure wie Quentin Tarantino präsentieren offenherzig ihre Vorliebe für Retroelemente.

Ziel des Tutoriums soll es sein, dieses Revival des vermeintlich Überkommenen zu untersuchen und die Form des Recycling zu charakterisieren und zu definieren. Dazu soll in den ersten Sitzungen zunächst erörtert werden, wie sich der Begriff Retro im Allgemeinen und in Bezug auf den Film beschreiben und definieren lässt.

Im nächsten Schritt – und hierauf liegt der Fokus des Tutoriums – sollen aktuelle Filme und Serien (z. B. *Drive*, *Mad Men*...) wie auch Filme der letzten 25 Jahre in Hinblick auf den Aspekt Retro untersucht werden. Weiterhin in die Analyse aufgenommen werden sollen Animationsfilme wie *Ralph reichts* sowie der immer stärker auftauchende Stil des Retrofuturismus. Durch welche filmästhetischen Mittel werden die jeweiligen Retroelemente in den Film eingebaut und welche Wirkung entfalten sie dabei? Wie lässt sich zudem der Erfolg an den Kinokassen erklären, der mit dem besagten Retromotiv einherzugehen scheint?

Und welche Rückschlüsse lassen sich dabei möglicherweise in Bezug auf unsere Gesellschaft ziehen? All diese Fragen sollen im Tutorium diskutiert werden.

Die Auswahl der zu untersuchenden Filme wird bewusst offen gehalten, um Raum für Vorschläge der Gruppe zu lassen. Eine Literaturliste wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Bei den zu lesenden Texten handelt es sich jedoch um eher kürzere Texte, da sich das Tutorium vordergründig als praktischer Filmanalysekurs und nicht als Lektüreseminar versteht.

Zeit/Ort: Mo.ab 22.4.; 14:00 bis 16:00 Uhr
IG-Hochhaus - IG 7.312

Tutor:Perk, Stefanie; Goetz, Katja
(Kontakt: katjagoetz388@web.de)

Dekonstruktion und Demokratie

Sich in der westlichen Welt des Jahres 2013 gegen Demokratie auszusprechen ist, als würde man im Frankreich des 16. Jahrhunderts die Existenz Gottes verneinen wollen: Es geht einfach nicht. Wir können die Demokratie kritisieren. Wir können sagen, sie hätte „Legitimationsprobleme“ oder stünde vor „Herausforderungen“. Wir können sagen, es gäbe „Demokratiedefizite in der EU“. Wir können sogar behaupten, bestimmte Spielarten von Demokratie, vielleicht repräsentative oder direkte Arrangements, wären in bestimmten Kontexten mal mehr, mal weniger geeignet. Wir streiten uns darüber, ob wir über Probleme deliberieren sollten, oder unsere persönlichen Präferenzen besser direkt in demokratische Entscheidungen einfließen sollten. Wir dürfen sogar fordern, „die Demokratie zu demokratisieren“ - was immer das heißen mag. Noch die ärgsten Windungen sind erlaubt, so lange wir nur nicht rundheraus behaupten, Demokratie sei als Form des Zusammenlebens aus irgendwelchen Gründen prinzipiell abzulehnen.

Genau genommen ist die Analogie zum 16ten Jahrhundert schief: Wir müssen nicht um Leib und Leben fürchten wie einst, sollten wir doch einmal ein Gedankenexperiment wagen, in dem die höchste Autorität außer Kraft gesetzt ist. Doch der innere Zwang, der es uns zu einem so großen Unbehagen macht, auch nur für fünf Minuten anzunehmen, Demokratie sei etwas schlechtes/böses/gemeines, wirkt vielleicht sogar noch stärker als jede äußere Repression.

Wir wollen in diesem Tutorium das Experiment dennoch wagen und uns am Begriff der Demokratie vergreifen. Anhand von theoretischen Diskursen der Sozialwissenschaft und Beispielen konfligierender Demokratiemodelle in der Praxis, anhand von Strömungen in der Literatur, der Geschichte von politischen Idealen wie der Figur der „hônnetteté“ und des „ennui“ u.v.m. wollen wir die Frage klären, ob der neue „Hass der Demokratie“ nur ein weiterer Auswuchs einer westlichen, verwöhnt-verzogenen möchtegern-Avantgarde (also uns) ist – oder ob sich dadurch nicht ganz andere Räume auftun, sich politische Gemeinschaft vorzustellen.

Wir steigen dazu in den ersten Teil des Tutoriums ein, nicht indem wir erneut Klassiker der Demokratietheorie wälzen, sondern indem wir uns direkt an den äußersten Rand akademischer Demokratieauffassungen begeben. Wir verschaffen uns einen Überblick über die aktuelle Debatte in Richtung einer Demokratiekritik anhand von ausgewählten Aufsätzen von Giorgio Agamben, Alain Badiou, Jaques Rancière und Slavoj Žižek; und verfolgen die letzten Ausläufer einer wirklich philosophischen Begründung von Demokratie bei Jaques Derrida und Niklas Luhmann.

Wenn wir die philosophische Front erst einmal im Griff haben, wollen wir uns nach Möglichkeit aus der Deckung wagen und zum Ende des Tutoriums eine kleine Sammlung von Ideen, Texten oder sonstigen Beiträgen anlegen und für alle in geeigneter Form festhalten.

Das Seminar richtet sich dabei nicht nur an Sozialwissenschaftler, sondern möchte ganz ausdrücklich auch solche Leute ansprechen, die sich in künstlerischer, aktivistischer oder sonst irgendeiner Form für das Problem „Demokratie“ interessieren. Deswegen wollen wir anderen Formen als der bloßen Lektüre so viel Raum wie möglich einräumen.

Kontakt: Florian, eMail: flo.geisler(at)gmx.net
Montags, 12.00 Uhr / Neue Mensa - NM 110
Erster Termin: Montag, 22.04.2012

Der Mann Moses und die monotheistische Religion

Nicht die Abstammung, wie es Freud innerhalb seiner letzten fünf Jahre in „Der Mann Moses und die monotheistische Religion“ entwickelt, entscheide über Zugehörigkeit, sondern die freiwillige Identifikation. Freud zeichnet hier auf ungesicherter historischer Basis die Begründung des Schuldgefühls nach, das er bereits im prähistorischen Rahmen von „Totem und Tabu“ als ödipale Kategorie entwickelt hatte. Die Entstehung des Monotheismus- eine Sehnsucht nach der Autorität des Vaters. Dabei habe das Judentum als spezifische monotheistische Religion durch das Bilderverbot Rationalität erzeugt, die ihre Bedeutung durch einen „Fortschritt in der Geistigkeit“ erhalte. Freuds Versuch, das Judentum aus der Psychoanalyse heraus zu verstehen, ist der Ansatzpunkt zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Text, zu der alle Studierenden herzlich eingeladen sind.

Dienstag 18 bis 20 Uhr
Fachschaftsraum Psychologie (PEG)
Livia Splieth, Julie Grothgar

Dialektik der Aufklärung

Die Dialektik der Aufklärung ist eines der zentralen und umstrittensten Werke der Frankfurter Schule. Für verschiedene theoretische Ansätze (Habermas, Honneth) scheint sie eine Art Negativfolie zu bilden, von der sich eine kritische Theorie auf Höhe der Zeit abzugrenzen hat. Die Dialektik der Aufklärung wird in diesem Zusammenhang vor allem als historische Reflexion von Faschismus und Stalinismus verstanden. Die zentralen Aussagen seien damit zwar unter historischen Gesichtspunkten zu verstehen, böten aber keine fruchtbaren Anknüpfungspunkte für eine aktuelle Version von (kritischer) Gesellschaftstheorie.

Tatsächlich scheint sich in der Stoßrichtung der Dialektik der Aufklärung ein gewisser Bruch gegenüber der ursprünglichen Darlegung einer kritischen Theorie der Gesellschaft zu vollziehen. Während Horkheimer in seinen frühen methodischen Schriften die kritische Theorie zumindest potentiell auf der Seite eines praktischen Emanzipationsprozesses verortet, scheint dieser Fluchtpunkt der Dialektik der Aufklärung abhanden gekommen zu sein. Nicht mehr die Suche nach einem möglichen revolutionären Subjekt, sondern die „...Erkenntnis, warum die Menschheit, anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art von Barbarei versinkt.“¹ , steht im Mittelpunkt der Fragestellung.

Die ersten beiden Sitzungen sollen hierbei auf die Diskussion der von Horkheimer verfassten Aufsätze „Geschichte und Psychologie“ sowie „Materialismus und Moral“ verwandt werden. Anhand dieser beiden Aufsätze soll diskutiert werden, was kritische Theorie in ihrem frühesten Entwurf ausmacht. Vor diesem Hintergrund soll dann im Rahmen des Tutoriums die von Horkheimer und Adorno verfasste Dialektik der Aufklärung gelesen werden. Zentral soll hierbei zunächst das Verständnis des Textes sein. Je nach Diskussionsbedarf sollen anschließend die Kontinuitäten und Brüche zu dem ursprünglichen Entwurf der kritischen Theorie ausgeleuchtet werden.

Je nach Verlauf des Tutoriums soll gegen Ende des Semesters ein Aufsatz von Habermas oder Honneth diskutiert werden. Im Mittelpunkt soll hierbei die Frage stehen, ob der häufig formulierte Vorwurf mit der Dialektik der Aufklärung mache sich die kritische Theorie selber unmöglich, gerechtfertigt ist.

1) Horkheimer, Adorno; Dialektik der Aufklärung; S. 1

Kontakt: Moritz, eMail: moritzelliesen(a)web.de

Erster Termin: Mittwoch, 24.4.2013 18.00 Uhr / Neue Mensa - NM 119

Die anschließenden Semestertermine wechseln eventuell auf eine andere Zeit & Ort. Die aktuellen Termine findet ihr immer unter http://fachschaft03.wordpress.com/autonome_tutorien/

Die (Mehrfach-)Krise als Herausforderung für Gesellschaftswissenschaften

Das autonome Tutorium beschäftigt sich mit den aktuellen Krisenerscheinungen (Wirtschaft-, Finanz-, Staatschulden- und Sozialstaatskrise) seit dem Bankencrash von 2008 und deren Konsequenzen für die Gesellschaft aber insbesondere auch für die Gesellschaftswissenschaften. Im Zentrum stehen folgende Fragen:

Wer oder was ist eigentlich in der Krise? Sind die aktuellen Krisen qualitativ neuartig oder entsprechen sie dem inhärent krisenhaften Charakter des Kapitalismus?
Welche sozialwissenschaftlichen Theorien ermöglichen uns ein besseres Verständnis der Krise?
Welche Fragen wirft die Krise auf und was bedeutet sie für empirische Forschung und Theoriebildung in den Gesellschaftswissenschaften?

Das Tutorium soll dabei eine Plattform bieten, um sich gemeinsam ein Verständnis von den gegenwärtigen Entwicklungen und einen Überblick zu aktuellen Forschungsprojekten zu erarbeiten, gängige Krisennarrative zu hinterfragen und eigene Ideen zu diskutieren. Im Vordergrund soll die gemeinsame Lektüre und Diskussion von Forschungsliteratur stehen. Als Ergebnis, soll ein systematischer Fragenkatalog und vielleicht eine Sammlung kurzer Texte entstehen. Sehr gerne können auch Ideen für Hausarbeiten, Essays oder Abschlussarbeiten, die sich mit der Krise beschäftigen vorgestellt und diskutiert werden.

Kontakt: Sebastian, eMail: [bastimoeller\(at\)freenet.de](mailto:bastimoeller@freenet.de)

Erster Termin: Donnerstag, 25.04.2013 18.00 Uhr / Neue Mensa - NM 118

Die anschließenden Semestertermine wechseln eventuell auf eine andere Zeit & Ort. Die aktuellen Termine findet ihr immer unter [nautonome_tutorien/](#)

Die Praxis der Autonomie. Psychoanalyse und Politik. Castoriadis and beyond

Cornelius Castoriadis (1922-1997) unternahm den vielleicht ambitioniertesten Versuch der zweiten Hälfte des 20. Jhdts das Projekt der Aufklärung grundlegend neu zu bestimmen, um es von der Verkehrung in sein Gegenteil, einer vermeintlich alternativlosen Automatisierung und Tendenz zur Destruktivität zu bewahren. Als Revolutionärer Aktivist, Ökonom, Psychoanalytiker und Philosoph ging sein Versuch einen kohärenten Entwurf einer autonomen Gesellschaft zu konzipieren, von jeher über disziplinäre Grenzen hinaus. Wir werden versuchen, seine Verbindung von Psychoanalyse und Politik – als Bestimmung des Verhältnisses von Gesellschaft und individueller Psyche, als Entwurf der Autonomie und als Theorie der Praxis – nachzuvollziehen und zu diskutieren.

Ausgangspunkt bilden zwei Aufsätze aus dem jüngsten Band der kürzlich erschienen Reihe *Ausgewählte Schriften*: „Der Zustand des Subjekts heute“ und „Psychoanalyse und Politik“ in: C.C. *Psychische Monade und autonomes Subjekt*, *Ausgewählte Schriften*, Band 5. Zudem werden wir ggf. einschlägige Textpassagen zu diesen Themen – Autonomie, Praxis, Sozialisierung/Subjektivierung – aus seinem Hauptwerk „Gesellschaft als Imaginäre Institution“ besprechen. Je nach Interesse können im Anschluss Verbindungen und Differenzen zu Freud und Lacan untersucht werden. (Z.B. Traumdeutung, Totem und Tabu).

Montag 18 bis 20 Uhr
Fachschaftsraum Psychologie (PEG)
Robin Iltzsche, Jonathan Klein, Jonas Rüppel

„Die Praxis der Revolte“¹ Herbert Marcuse's politisches Denken

Genauso wie andere Denker seiner Zeit erkannte Marcuse den Charakter der Entfremdung in den fortgeschrittenen Industriegesellschaften und gibt uns mit dem Konzept der Eindimensionalität eine triebtheoretisch unterfütterte Erklärung für die Erhaltung der bestehenden Verhältnisse. Seine Betrachtungsweise auf die Gesellschaft ist zwar ähnlich pessimistisch wie die der restlichen Kritischen Theorie, dennoch ging er bei der Frage nach der Überwindung der kapitalistischen Verhältnisse weiter und setzte sich aktiver mit den Bewegungen der sechziger und siebziger Jahren auseinander. Nicht mehr die reine Kritik des Bestehenden stand für ihn nunmehr im Brennpunkt, sondern das Verhältnis von einer konkreten Praxis der Revolte zum Bestehenden. Dies machte ihn zum Philosoph der Proteste und seine Schriften richteten sich in jenen Jahren stärker an die Engagierten als an ein wissenschaftliches Fachpublikum.

Obwohl Marcuse's Analysen der Tendenzen in den fortgeschrittenen Industriegesellschaften fast fünfzig Jahren alt sind und trotz den Veränderungen der weltpolitischen und gesellschaftlichen Lage seitdem, sind seinen Thesen heute noch zutreffend, manchmal wirken sie sogar noch zutreffender. Die westliche Welt heutzutage mag als Folge des gesellschaftlichen Wandel, dessen Kern auch auf die damaligen Bewegungen mit zurückzuführen ist, einen nie dagewesenen libertären Pluralismus aufweisen, aber unterliegt dabei einer noch „totalitäreren Unterdrückung“, wie er dies bereits im Vorwort in seinem 1969 erschienen Essay „Versuch über die Befreiung“ vorausschauend prognostizierte.

Das Tutorium richtet sich an alle Interessierten und besonders an politisch Aktive, um mit Marcuse's Begriffsapparat ihre eigene Stellung und Handlungsweise zu reflektieren und weitere Perspektiven politischer Praxis zu erhalten.

Es wird vier Themen mit einem Schwerpunkt geben:

1. Biographie Marcuses und Einordnung in den historischen Kontext,
2. Überblick über Marcuse's Gesellschaftskritik und Abriß seiner triebtheoretische Modelle,
3. Marcuse's politische Schriften und Analysen (Schwerpunkt),
4. Kritik an Marcuse

¹ M.Schwandt (2009 : 150)

Das Tutorium soll ab Montag den 29.4. um 16h-19h im zwei Wochen-Rhythmus stattfinden und setzt Lesebereitschaft voraus. Die Texte werden digital zur Verfügung gestellt.

Kontakt: rudel (at) stud.uni-frankfurt.de

Alle Termine findet ihr unter

Raum erstes Treffen:
Fachschaftencafe
PEG 1.207

http://fachschaft03.wordpress.com/autonome_tutorien/

Drehbuchschreiben

Du hast eine Filmidee, weißt aber nicht wie du diese in ein Drehbuch verwandeln kannst? Dann bist du hier genau richtig! Das Tutorium bietet die Chance über Theorie und Praxis erste Einblicke in das Drehbuchschreiben zu gewinnen und am Ende des Semesters sogar ein eigenes Drehbuch für einen Kurzspielfilm in den Händen zu halten. Eine erste Filmidee ist zwar von Vorteil, aber für die Teilnahme nicht zwingend erforderlich.

Zeit/Ort: Di.ab 23.4.; 16:00 bis 18:00 Uhr
IG-Hochhaus - IG 3.301

Tutor: Tümmler, Stella
(Kontakt: stella.tuemmler@googlemail.com)

Eine Annäherung an die Thanato(sozio)logie der (Post)Moderne

– zum Umgang mit dem Tod und der Unvorstellbarkeit der eigenen Endlichkeit

In den Reihen vieler Psychoanalytiker ist man überzeugt, dass niemand an die Möglichkeit des eigenen Todes glaubt. Wir wollen gerade jenes nicht denken und glauben, dessen Eintreffen wir uns eigentlich absolut gewiss sind. Schon Freud hat diagnostiziert, dass wir versuchen „ihn totzuschweigen“. Die Konsequenz ist nach Freud, dass „[d]as Leben verarmt, es verliert an Interesse, wenn der höchste Einsatz in den Lebensspielen, eben das Leben selbst, nicht gewagt werden darf.“ (In: Unser Verhältnis zum Tode) Was aber heißt den Tod denken für gesellschaftliche Ordnung, Philosophie und (politische) Subjekte?

Wir werden immerzu angerufen von einer Ideologie, die Gesundheit, ewige Jugend, Fitness und unerschöpfliche Fähigkeit zur Neuerfindung unserer selbst verlangt. Und unseres Todes sind wird schlichtweg „beraubt“ wie der Kulturhistoriker Phillipe Ariès die Entmündigung und Entmächtigung Sterbender anklagt. Zwar entflammen immer wieder biopolitische Debatten über Sterbehilfe oder über Risikofaktoren tödlicher Krankheiten, die tatsächlichen toten Körper als Artefakte unserer Vergänglichkeit aber sind vielerorts unsichtbar geworden. Wird der Tod also verdrängt? Dem könnte entgegengesetzt werden, dass die meisten Menschen in Deutschland schon Hunderte Leichen gesehen haben. Zu Hause. Auf dem Bildschirm. Nicht nur jeden Sonntag beim Tatort, sondern auch die Berichterstattung kürzlich verstorbener Berühmtheiten bringt den Tod in die Wohnzimmer zurück.

Dieses Tutorium will sich aus philosophischer, soziologischer, psychoanalytischer und politischer Perspektive mit dem Tod in der (post)modernen Gesellschaft auseinandersetzen. Denn auch der endgültige Austritt aus der Gesellschaft ist eingebettet in soziale Verhältnisse und galt so manchem Denker als der eigentliche Gegenstand der Philosophie. Wesentliche Themen des Tutoriums können Macht- und Wissenskomplexe rund um das Sterben, Philosophien des Todes, der persönliche und gesellschaftliche Umgang mit Trauer und Tod mit aus psychoanalytischer Perspektive und die Einbettung des Sterbeprozesses in soziale und politische Verhältnisse sein. Handlungsleitend steht die Frage nach Verzicht und Ausschlüssen, die wir uns einkaufen, mit der Weigerung den Tod zu denken.

Kontakt: Miriam, eMail: miriam-schwarz@msn.com

Erster Termin: Donnerstag, 25.04.2013 18.30 Uhr, Treffpunkt Café Dasein

Die anschließenden Semestertermine wechseln eventuell auf eine andere Zeit & Ort. Die aktuellen Termine findet ihr immer unter

http://fachschaft03.wordpress.com/autonome_tutorien/

Einführung in den Anti-Ödipus

1972 veröffentlichten Felix Guattari und Gilles Deleuze ihr erstes gemeinsames Werk „Anti-Ödipus. Kapitalismus und Schizophrenie I“, in dem sie ihr Konzept eines „Maschinenunbewussten“ vorstellen, das sich als Kritik an den klassischen freudianischen und moderneren strukturalistischen Darstellungen des Unbewussten begreift und der Psychoanalyse eine „Schizoanalyse“ entgegenhält. Dabei bildet die Psychoanalyse nur den Ausgangspunkt für einen Diskurs, der sich auf immer weitere Gebiete der Humanwissenschaften (etwa Linguistik, Literatur und Ethnologie) ausdehnt und die Konstitutionsbedingungen ihrer Gegenstände untersucht. An Hand des immer wiederkehrenden Themas Sprache/ Kommunikation/ Interpretation („despotischer Signifikant“, „kollektive Aussageverkettung“) soll in diesem Tutorium der Einstieg und die Vertiefung in die Arbeiten der beiden Autoren erleichtert werden, indem die Bezugstexte von Autoren wie Freud, de Saussure und Hjelmslev herangezogen werden.

Termin für das erste Treffen: Dienstag, 23. April, 18h im Philo-Café (IG 2.451)
Kontakt: Paul Wunsch <paul-wuensch@web.de>

Einführung in die Biopolitik II

In dem autonomen Lesekreis wollen wir uns mit dem Ansatz der Gouvernamentalität von Michel Foucault einfürend beschäftigen. Foucault entwickelt mittels seiner diskursanalytischen Methode eine Theorie der Regierung, die weniger auf Repression beruht, sondern vielmehr auf einer Anrufung zur Selbstdisziplinierung der Subjekte. Um uns diesem Ansatz zu nähern werden wir „Eine Kritik der ökonomischen Vernunft. Foucaults Analyse der modernen Gouvernamentalität“ von Thomas Lemke lesen und diskutieren. Der Lesekreis ist eine Fortsetzung aus dem vergangenen Semester. Um allen Interessierten den Einstieg zu ermöglichen, werden die früheren TeilnehmerInnen die Ergebnisse aus dem letzten Semester referieren. Die Teilnahme steht allen Studierenden jeder Fachrichtung offen, Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Dienstag 16 bis 18 Uhr
Fachschaftsraum Psychologie (PEG)
Marijs Verheyen



Einführung in die Kritik des Antiziganismus

Die Feindschaft gegen Zigeuner weist nunmehr eine vielhundertjährige Geschichte der Diskriminierung, Ausgrenzung, Verfolgung und schließlich deren Kulmination in der Vernichtung durch die nationalsozialistische Endlösung der Zigeunerfrage auf. Gleichwohl muss eine Kritik des Antiziganismus bis heute als marginal gekennzeichnet werden, der Antiziganismus besteht auch nach Auschwitz in nahezu ungebrochener Kontinuität fort.

Im Tutorium wird es daher darum gehen, sowohl die Geschichte des Antiziganismus seit dessen Herausbildung während der ursprünglichen Akkumulation des Kapitals nachzuzeichnen, als auch dem Ursprung der Bilder, nach denen Individuen zu Zigeunern gemacht und als solche verfolgt werden, nachzuspüren. Diese Bilder sollen durch eine Kritik der Konstitution der Individuen als Subjekte der bürgerlichen Gesellschaft als verdrängte und verleugnete Momente des eigenen Selbst begriffen werden, die aus Gründen der Angstabwehr und zum Zweck der Identitätsbildung projiziert und am Anderen verfolgt werden. Eine solche Kritik des Antiziganismus nimmt also nicht die Lebensweise der wirklichen oder potentiellen Opfer in den Blick, sondern begreift die Zigeunerfeindschaft als Moment kapitaler Vergesellschaftung und die nationalsozialistische Vernichtungspraxis als der repressiven Totalität entsprungen. Somit muss eine Kritik des Antiziganismus stets Kritik des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft, somit der Antiziganer und der antiziganischen Gesellschaft sein.

Ist der Antiziganismus in der gegenwärtigen Forschung zumeist als Denkform, d.h. als Vorurteil oder Ressentiment gefasst, gilt es auch, derartigen Subjektivismus aufzuheben und die objektive Bedeutung in den Blick zu nehmen: die Austreibung der Möglichkeit von Glück, die Absage an die versöhnte Menschheit und damit die Verewigung der sich selbst Zweck seienden Herrschaft.

Neben deskriptiv-historischen Studien zum Antiziganismus werden im Tutorium vor allem materialistische, also wert- und ideologiekritische Schriften, die an der kritischen Theorie von Marx, Adorno und Horkheimer orientiert sind, behandelt, aber auch konstruktivistische und poststrukturalistische Ansätze in die Reflexion mit einbezogen. Mithin gilt es auch, die Differenz von Antiziganismus, Antisemitismus und Rassismus zu begreifen sowie geschlechtsspezifische Implikationen des Antiziganismus herauszuarbeiten.

Kontakt: Nico, eMail: nico.bobka(at)stud.uni-frankfurt.de

Erster Termin: Dienstag, 23.04.2013 18.00 Uhr / Neue Mensa - NM 130

Die anschließenden Semestertermine wechseln eventuell auf eine andere Zeit & Ort. Die aktuellen Termine findet ihr immer unter

http://fachschaft03.wordpress.com/autonome_tutorien/

Einführung in die Kritische Theorie Adornos

In diesem Autonomen Tutorium soll sich mit zentralen Themen der Philosophie Adornos beschäftigt und diese diskutiert werden. Dafür soll nicht ein bestimmtes Werk abgehandelt werden, sondern anhand der Diskussion ausgewählter Textausschnitte aus den *Minima Moralia*, der *Dialektik der Aufklärung*, der *Negativen Dialektik* und verschiedenen kürzeren Texten ein Zugang zu Adornos Denken gefunden werden. Das Ziel ist es, in dieses Denken einzuführen und auf die selbstständige Lektüre der Werke Adornos vorzubereiten oder diese zu begleiten.

Mein Vorschlag ist es, zu vier Themenkomplexen einige Texte zu lesen und zu diskutieren: (1) Zum Einstieg wollen wir versuchen herauszufinden, was Adorno unter Philosophie und Kritischer Theorie versteht. Dazu sollen ein paar kleinere Schriften behandelt werden, wobei der Text *Wozu noch Philosophie* im Mittelpunkt stehen soll. (2) Anschließend soll es um das zentrale Thema von Totalität und Ausweglosigkeit vs. Möglichkeiten von Kritik und Widerstand gehen. Dabei soll mit einem Fokus auf die *Minima Moralia* untersucht werden, was es bedeutet, in der Totalität der falschen Gesellschaft zu leben. (3) Das Thema Kulturindustrie (und Ideologie) ist ein weiterer Vorschlag für einen Schwerpunkt der Diskussion. (4) Die *Dialektik der Aufklärung* und das damit verbundene Problem, dass Kategorisierungen und Begriffe einen ausschließenden Charakter haben und dem Besonderen, Einzelnen nicht gerecht werden können, soll auch Gegenstand der Diskussion sein. Anschließend soll darauf eingegangen werden, wie Adorno sich ein Denken, das dem Besonderen gerecht wird, vorstellt.

Natürlich können von den Teilnehmer_innen gerne Änderungen/Ergänzungen vorgeschlagen werden.

Termin für das erste Treffen:
Freitag, 19. April, 16h im Philo-Café(IG 2.451)
Kontakt: Norma Schneider <norma_schneider@web.de>

Filmtechnik in Theorie und Praxis

Im Tutorium „Filmtechnik in Theorie und Praxis“ wollen wir auf die Manipulationsmöglichkeiten der modernen Medien eingehen. Um diese besser durchschauen zu können, wird der Hauptteil des Tutoriums aus dem praktischen Erlernen von Filmtechnik bestehen. Erlernst sollen dafür die theoretischen und praktischen Grundlagen von Kameraarbeit, die richtige Lichtsetzung, Mikrofontechnik und Schnitt. Anhand von filmischen Beispielen werden wir dann versuchen hinter die Manipulationsfähigkeiten der Medien zu schauen. Die erlernten Techniken werden auch in kleinen Filmprojekten zur Anwendung kommen können, sei es in Form von kleinen szenischen Kurzfilmen oder Berichten. Darüber hinaus werfen wir einen kurzen Blick auf die Ursprünge der Film- und Fernsehtechnik im 19. Jahrhundert, denn jenseits der Gebrüder Lumière gab es auch andere Pioniere der Film- Fernsehtechnik, die es wert sind betrachtet zu werden.

Zeit/Ort: Mi.ab 24.4.; 16:00 bis 18:00 Uhr
IG-Hochhaus - IG 4.301

Tutor: Stadnik, Michael
(Kontakt: michaelstadnik@yahoo.de)

Fucking Different – Das Theater der Unterdrückten als Mittel der Auseinandersetzung mit Diskriminierung(en)

Bakası – Freak – Doido – Otro – Other – L'autre – Andere

Mit der Philosophie des Theaters der Unterdrückten wollen wir im Rahmen dieses Autonomen Tutoriums gesellschaftliche Konflikte und Unterdrückungen aufgreifen, um sie innerhalb einer aus Menschen mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen zusammengesetzten Gruppe gemeinsam zu bearbeiten. Wir wollen für diese Themen einen Raum schaffen, der sonst oft nicht zur Verfügung steht. Jenseits von klassischen Seminarstrukturen wollen wir uns aktiv mit Diskriminierungen auseinandersetzen. Wir möchten uns als Gruppe mit den Themen und Erfahrungen beschäftigen, gemeinsam über Texte, Themen und Vorgehen entscheiden, um den Bedürfnissen der Einzelnen gerecht zu werden.

Dabei beschäftigen uns auch Fragen nach unterschiedlichen Positionen und Kategorien: Aus welcher Position kann ich (nicht) sprechen? Wie verändert Sprache meine Position? Welche Sprachpositionen werden wem verwehrt? Wie?

Darf/kann/soll mensch sie sich (wieder) aneignen? Brauchen wir Kategorien?

Die Darstellung alltäglicher Szenen und Brechung gesellschaftlicher Realität und Fiktion wird durch die Möglichkeit der Distanzierung und Identifikation, welche Boals Forumtheater bietet, geschaffen. Aus dem „Dazwischen“ von Fremd- und Selbstdefinition soll ein Zwischenraum werden, in dem diskriminierende Mainstream-Ideologien nicht den eigenen Raum bestimmen.

Zunächst geht es darum in der Gruppe einen sicheren Raum für die Auseinandersetzung mit Diskriminierungserfahrungen herzustellen und diesen dann zu nutzen, um humorvoll, kritisch oder konstruktiv-aggressiv mit diesen umzugehen und so definitionsmächtig zu werden. Gemeinsam wollen wir einen empowernden Umgang finden...

Dabei geht es nicht um eine öffentliche Präsentation. Kreative Theaterarbeit, die (Wieder-)Entdeckung unserer Ausdrucksmöglichkeiten und die freie Improvisation eröffnen uns ungeahnte Perspektiven. Sie geben uns die Mittel in die Hand, unsere Körper zu entmechanisieren, Reflexionsprozesse in Gang zu setzen und gesellschaftliche und persönliche Unterdrückungsverhältnisse aufzubrechen.

Der zu schaffende Raum soll nicht durch bestimmte Sprachen begrenzt sein. Mehrsprachigkeit ist für viele Menschen gesellschaftliche Realität und in Deutschland leider (institutionell) marginalisiert. Die Teilnahme an der Gruppe soll daher nicht an bestimmte Sprachkenntnisse gebunden sein. Verschiedene Sprachen stellen durch Übersetzung und Nicht-Übersetzung eine Chance dar, weitere Ebenen und Formen des Verständnisses und der Kommunikation zu ermöglichen.

Ein paar mögliche Einwände gegen die Teilnahme an diesem Tutorium und ein hoffnungsvoller Versuch diese auszuräumen:

Ich habe noch nie Theater gespielt! Teile deine Geschichten, diskutiere, keine_r muss spielen.

Ich kenne die Leute nicht, die kommen! Bring Freund*innen mit. Eine Grundlage für den konstruktiven Umgang mit diesen affektbesetzten Themen bildet der respektvolle Umgang miteinander. Dazu gehört es, dass jede*r bemüht ist, den eigenen Standpunkt kritisch zu hinterfragen. Persönliche Beleidigungen sowie rassistische, sexistische, homophobe und sozial-darwinistische Polemiken gehören nirgendwo hin, deshalb ebenfalls nicht in diese Gruppe. Sie sind leider außerhalb schon viel zu oft anzutreffen.

Kontakt: [macht_theater\(at\)riseup.net](mailto:macht_theater@riseup.net)

Erstes Treffen: Donnerstag, 25.04.2013 14.00 Uhr / Neue Mensa - NM 123

Die anschließenden Semestertermine wechseln eventuell auf eine andere Zeit & Ort. Die aktuellen Termine findet ihr immer unter

http://fachschaft03.wordpress.com/autonome_tutorien/

Inklusion in der Praxis, Durchbruch oder Worthülse?

Inhalt des Tutoriums:

Das Thema Inklusion ist in der deutschen Bildungslandschaft präsent wie nie zuvor. Die althergebrachten „Sonderschulen“ stehen vor dem Aus. Öffentliche Modellprojekte und Kampagnen in Form von Plakaten und Filmen tragen das Thema ins Bewusstsein der Allgemeinheit. Also wurden die Forderungen der UN-Konventionen über die Rechte von Menschen mit Behinderung endlich Realität. Oder etwa doch nicht?

Diese Frage soll im Mittelpunkt dieses Tutoriums erörtert werden. Zu diesem Zweck wird mithilfe eines aktiven Austausches und aktueller Literatur zunächst ein gemeinsamer Konsens darüber gebildet, was Inklusion ist. Auf dieser Basis werden wir dann gemeinsam konkrete Projekte daraufhin untersuchen, ob sie diesem Anspruch gerecht werden. Auch die o.g. Medienbeiträge können hierbei untersucht werden.

Das genaue Vorgehen und die konkreten, zu untersuchenden Projekte und/oder Medienbeiträge werden im Verlauf der ersten Sitzungen gemeinsam abgestimmt.

Literatur:

Grundlagen: Hinz, Andreas (2012): Von der Integration zur Inklusion : Grundlagen - Perspektiven - Praxis

Fallbeispiel: Hinz, Andreas (2013): Entwicklung der Ganztagschule auf der Basis des Index für Inklusion: Bericht zur Umsetzung des Investitionsprogramms "Zukunft Bildung und Betreuung" im Land Sachsen-Anhalt

Zeit/Ort: Dienstag, 12 Uhr (ab 2. Vorlesungswoche), der Ort wird aufgrund des Umzugs ins Westend nach Absprache geklärt. Bitte einfach bei Interesse am Tutorium Email Kontakt aufnehmen.

Tutor: Mirko (Kontakt: m.meyerw@gmail.com)

„Interkulturelle Pädagogik“

Inhalt des Tutoriums:

Bei der „Interkulturellen Pädagogik“ handelt es sich um ein mittlerweile eigenständiges pädagogisches Fachgebiet. Erstmals taucht der Begriff „interkulturell“ 1979 im Titel diverser Publikationen auf. In diesem autonomen Tutorium soll ein Überblick über das Fachgebiet angestrebt werden. Neben der Entwicklung des Fachgebiets bis zu seinem gegenwärtigen Stand sollten insbesondere wichtige Leitmotive und konzeptionelle Schwerpunkte Interkultureller Pädagogik kennengelernt und diskutiert werden. Das genaue Vorgehen und die Literaturlauswahl sollten im Verlauf der ersten Sitzungen gemeinsam abgestimmt werden.

Literatur (zur Einführung):

Auernheimer, Georg (2007): Einführung in die Interkulturelle Pädagogik, Darmstadt

**Zeit/Ort: Montag, 16 Uhr (ab 2. Vorlesungswoche); der Ort wird aufgrund des Umzugs nach
Absprache geklärt. Bitte einfach bei Interesse Kontakt per Email aufnehmen.**

Tutor: Johannes (Kontakt: micarus-booking@gmx.de)

Intersex

In dem autonomen Tutorium möchten wir uns mit aktueller Forschung zum Thema Intersex aus soziologischer, bzw. sozialpsychologischer Perspektive beschäftigen.

Dabei werden wir uns unter anderem mit folgenden Fragen auseinandersetzen: Wie erleben Menschen, die mit uneindeutigen Geschlechtsmerkmalen geboren sind, ihre eigene Sexualität? Welche Bedeutung haben geschlechtsnormierende Operationen und Hormonbehandlungen für die Betroffenen? Welche Umgangsweisen entwickeln die Eltern mit der Sexualität ihrer Kinder? Die Textgrundlagen werden im Tutorium ausgewählt. Als Einstiegslektüre könnte neben medizin-(soziologischen) und geschlechtstheoretischen Schriften die ethnographische Studie Claudia Langs (2006) Intersexualität: Menschen zwischen den Geschlechtern herangezogen werden

Mittwoch 16 bis 18 Uhr
Fachschaftsraum Psychologie (PEG)
Simon Reutlinger, Mira Kaszta, Johanna Augart, Tom Uhlig

Jacques Derrida: Dekonstruktion als Kritik

Jacques Derrida (1930-2004) gilt als einer der bedeutendsten und einflussreichsten Philosophen des 20. Jahrhunderts. Der Begriff, mit dem das Denken Derridas seit seinen Anfängen immer wieder verbunden wird, ist derjenige der „Dekonstruktion“. Unter Dekonstruktion ist ein Denken zu verstehen, das metaphysische Begrifflichkeiten hinterfragt, indem es sich diese aneignet, ihren Bedeutungshorizont durchschreitet und in diesem Zuge kritisiert. Die hiermit verbundene Kritik an der Metaphysik ist radikaler als das bei anderen philosophischen Theorien der Fall ist, da sie nicht in den Chor des naiven Ausrufens eines „nachmetaphysischen“ Zeitalters einstimmt. Die Dekonstruktion hinterfragt vielmehr Begriffe, in dem sie diese bis zu ihrem Ursprung verfolgt und in diesem Akt ihren Bedeutungsgehalt destabilisiert und transformiert. Sie versucht nicht vorschnell den Horizont der Metaphysik zu verlassen, sondern ist sich des Paradoxons bewusst, dass jede metaphysische Kritik selbst der Metaphysik entstammt. Das Resultat ist eine Form der Kritik, die sich der geläufigen Gegenüberstellung in interne und externe Kritik entzieht. Bedeutende Beiträge der Dekonstruktion sind die Einsicht in das prinzipielle Unvernehmen jeglicher Kommunikation, die Kritik dichotomer Begriffsbildungen (Körper und Geist oder Subjekt und Objekt) und die Problematisierung von Subjektwerdung. Es handelt sich folglich um eine Kritik, der es um die Problematisierung und Öffnung traditioneller philosophischer, aber auch gesellschaftlich verankerter Selbstverständnisse geht. In diesem Autonomem Tutorium sollen die frühen Schriften Derridas im Mittelpunkt stehen, in denen die systematischen Grundzüge des Denkens der Dekonstruktion vorgestellt werden. Diese thematisieren die Bedeutung der Schrift und deren Vorrang gegenüber der Rede, die Problematik des logozentrierten Denkens und den berühmten Begriff der „Différance“. Der erste Teil der im Jahre 1967 erschienenen Grammatologie soll dabei den Schwerpunkt bilden, ergänzt durch einige Aufsätze und Interviews aus dem gleichen Zeitraum.

Literatur:

- Derrida, Jacques: Grammatologie [1967], Frankfurt/Main 1983.
Derrida, Jacques: Randgänge der Philosophie [1972], 2. Aufl., Wien 1999.
Derrida, Jacques: Positionen [1972], 2. Aufl., Wien 2009.
Lüdemann, Susanne: Jacques Derrida zur Einführung, Hamburg 2011.
Peeters, Benoit: Jacques Derrida – Eine Biographie, Berlin 2013.

Termin für das erste Treffen:
Dienstag, 16. April, 14h im Philo-Café (IG 2.451)
Kontakt: Martin Eldracher <martin-eldracher@web.de>

Jelinek proben - oder: Machen, was wir wollen

Ein autonomes Tutorium auf der Probebühne der Theaterwissenschaft für Denker, Leser & Macher des Fachbereichs 10

Wie machen die das nur, die Lektor_innen in den Verlagen, die Dramaturg_innen an den Schauspielhäusern, und die Literatur- und Theaterwissenschaftler_innen, die immer alles ganz genau wissen wollen? Denn die müssen Jelinek immer nur lesen und vor allem ganz lesen. Das kann erstens dauern und zweitens nerven: anstrengen; aber wer Unterhaltung will, kann ja auch fernsehen. Oder kann man auch glotzen und Jelinek lesen? Und wäre das dann schon: proben?

Wir können. Denn wir können machen, was wir wollen. Das ist ja gerade das Jelinek-Credo; ihre Regieanweisung: "Machen Sie, was Sie wollen". Wir machen also: auch ohne Rechte. Nur eine Zeile lesen und ein Stück daraus machen; nach drei Seiten Lektüre aus dem Fenster springen und das als Inszenierung behaupten; ein Wort sezieren und ein Drehbuchschreiben; nichts wissen und trotzdem performen. Nur nicht lesen von vorne nach hinten. Oder doch? Der Anfang ist ungewiss, denn irgendwie wäre es ja trotzdem gut, die Texte zu kennen: «Über Tiere», «Bambiland», «Rechnitz (Der Würgeengel)», «Die Kontrakte des Kaufmanns» und diese ganzen Kölner Produktionen. Und das «Sportstück» in der Schleef-Inszenierung. Und was machen mit Nicolas Stemanns Inszenierungen? Der brachte uns jedenfalls auf die Idee: einfach mal machen. Nur eins sollten wir unbedingt ganz schauen: weil hier jedes Wort in seiner Unbedingtheit durch die Stadt tönt. Claudia Bosses «Bambiland». Oder machen: Jelinek sprechen mit Megaphonen.

ERSTES TREFFEN: DIENSTAG, 23. APRIL 18h RAUM 1.411

Geplant sind 4 x 3 Tage en bloc, damit wir gemeinsam dran bleiben können und zwischendrin jede_r für sich nachdenken, lesen, proben, andere Sachen machen kann.

Genaue Terminfindung in Absprache mit den Teilnehmern zu Beginn des Semesters. Interessenten können sich auch noch während des Semesters per E-Mail über die Termine informieren und evtl. später einsteigen.

Jurek Becker: Schriftsteller und Drehbuchautor

Keinen großen Bekanntheitsgrad scheint der Schriftsteller Jurek Becker (30.9.1937-14.3.1997) zu haben. Bekannter ist dagegen seine schriftstellerische Arbeit Jakob der Lügner und der Erfolg von Liebling Kreuzberg, einer Anwaltsserie, dessen Drehbücher er schrieb. Inhalt des autonomen Tutoriums sind in einem ersten Teil Arbeiten Beckers über Holocaust-Überlebende (Der Boxer, Bronsteins Kinder) und die Alltagswelt der DDR (Bronsteins Kinder, Schlaflose Tage). Ein zweiter Teil untersucht ausgewählte Folgen von Liebling Kreuzberg. Hier sollen die Figur des Anwalts, die Darstellung des Rechts, der Aspekt der Komik und die Dramaturgie untersucht werden. Es wird auch auf die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann aus der DDR und die Freundschaft zwischen Jurek Becker und Manfred Krug eingegangen. So versucht das Tutorium deutsche Zeit- und Kulturgeschichte der 1970er bis 1990er Jahre zu verknüpfen, ohne literaturwissenschaftliche Aspekte zu vernachlässigen.

Zeit/Ort: Mo.ab 22.4.; 12:00 bis 14:00 Uhr
IG-Hochhaus - IG 1.301

Tutor: Schulmeyer, Franz
(Kontakt: f_schulmeyer@web.de.)

Kasuistik

In dem autonomen Tutorium werden wir versuchen, ausgehend von Freuds Kasuistiken, eine Brücke zwischen der theoretischen Auseinandersetzung und praktischer Umsetzung psychoanalytischer Theorie zu schlagen. Hierzu werden wir gemeinsam Fälle lesen, Hintergründe beleuchten und uns mit Herangehensweisen an diese auseinandersetzen. Als Einstiegslektüre könnten die Kasuistiken Freuds dienen. wir werden jedoch im Tutorium noch weitere, mögliche Literatur besprechen und gemeinsam weitere Texte auswählen.

Montag 16 bis 18 Uhr
Fachschaftsraum Psychologie (PEG)
Mira Kaszta, Simon Reutlinger



Lenin – „Einheit der Aktion, Freiheit der Diskussion und der Kritik“

Lenin gilt seit der Durchsetzung des Poststrukturalismus/- marxismus und des Zusammenbruchs des „real existierenden Sozialismus“ inner- und außerhalb der Universität als „toter Hund“. Weder in Geschichts-, noch Soziologie-, noch Politik-, noch Philosophieseminaren ist eine Auseinandersetzung mit den einschlägigen Texten Lenins vorgesehen. Dieses Schweigen über den von Georg Lukács seinerzeit als größten Denker der revolutionären Arbeiterbewegung seit Marx bezeichneten Theoretiker scheint sich aus dem Verständnis zu speisen, dass Lenins Denken durch die Geschichte, insbesondere die Schrecken des Stalinismus, widerlegt wurde und dass eine Reaktualisierung von vornherein vergebens ist. In unserem autonomen Tutorium soll Lenin aus einer Doppelperspektive als politischer Theoretiker und theoretischer Politiker interpretiert werden; mithin als Philosoph der sozialen Revolution. Dieses Vorgehen versucht Lenin in seiner Einheit von Theorie und Praxis zu begreifen. Daraus folgt, dass sein Denken nicht einseitig von den Füßen auf den Kopf gestellt werden soll, um aus seinen Schriften eine sterile Theorie des „Leninismus“ herauszudestillieren. Vielmehr sollen die Brüche in seiner Entwicklung und das die Brüche Verbindende herausgearbeitet werden. Schwerpunkt wird dabei auf den Versuch einer Hervorhebung der revolutionstheoretischen Ansätze, der Leninschen Version des historischen Materialismus und der Untersuchung der sozialphilosophischen und geschichtsphilosophischen Prämissen und Implikationen derselben gelegt.

Auch das Fehlurteil der Nachgeborenen Lenin von seiner Folgezeit her zu beurteilen, soll vermieden werden, indem Stalin als das Symptom Lenins erscheint. Stattdessen sollen Lenins theoretische Interventionen beständig in ihrem historischen Kontext eingebettet werden. Diese Kontextualisierung soll zugleich nicht einer bloßen Historisierung der Theorie anheimfallen, sondern nach Lektüre der Leninschen Primärtexte wollen wir drei unterschiedliche Interpretationen von Lenins Denken (Georg Lukács, Louis Althusser, Alain Badiou) diskutieren. Diese Deutungsversuche entstammen drei verschiedenen Epochen (20er, 60er, 90er), sodass im Vollzug dieser Lektüre die Diskussion um Lenins Denken durch die Zeit nachvollziehbar gemacht werden soll. Abschließend wollen wir mithilfe dieser Deutungen die Möglichkeit der Reformulierung Lenins theoretischer Arbeit diskutieren.

Literatur:

Lenin: 1. „Was tun?“ (1902) <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1902/wastun/index.htm> 2. „Über die Aufgaben des Proletariats in der gegenwärtigen Revolution (Aprilthesen)“ (1917) <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1917/04/april.htm> 3. „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ (1917) <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1917/imp/index.htm> 4. „Staat und Revolution“ (1917) <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1917/staatrev/index.htm> 5. „Eine der Kernfragen der Revolution“ (1917) <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1917/09/kernfragen.html> 6. „Der 'Linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus“ (1920) <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lenin/1920/linksrad/index.html>
Stalin: 7. „Zu den Fragen des Leninismus“ (1926) <http://www.marxists.org/deutsch/referenz/stalin/1926/fragen/index.htm>
Sekundärliteratur: 1. Lukács, Georg: „Lenin - Studie über den Zusammenhang seiner Gedanken“ (1924) <http://www.marxists.org/deutsch/archiv/lukacs/1924/lenin/index.htm> 2. Althusser, Louis: „Lenin and Philosophy“ (1968) <http://www.marxists.org/reference/archive/althusser/1968/lenin-philosophy.htm> 3. Badiou, Alain: „One divides into two“ (1999) <http://www.lacan.com/divide.htm>

**Termin für das erste Treffen: Dienstag, 16. April 16h im Philo-Café (IG 2.451)
Kontakt: Jan Weise <janweise@rocketmail.com>**

Lesekreis zu Sigmund Freuds „Die Traumdeutung“

Im Jahr 2000 jährte sich die Veröffentlichung der auf die Wende zum 20. Jahrhundert datierten „Traumdeutung“ von Sigmund Freud zum hundertsten Mal. Sie enthält nicht nur die wichtigsten, wenn auch in Freuds weiteren Arbeiten immer wieder erweiterten Gedanken der Psychoanalyse, sondern etablierte zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung mit dem Unternehmen einer wissenschaftlichen Analyse des Traums auch ein neues psychologisches Forschungsfeld: mit seiner Methode der Traumdeutung versucht Freud, die seit jeher bestehenden Bemühungen, Träume zu deuten, auf ein wissenschaftliches Fundament zu stellen. Den zu deutenden Sinn des Traumes identifiziert er mit verdrängten Wünschen des Träumenden, die sich mittels der Technik freier Assoziation aufdecken ließen. Als Ausdruck unbewusster Wünsche verweisen Träume für Freud damit auf das individuelle Tribschicksal des Träumers und rücken für den Analytiker daher primär als ein therapeutisches Instrument in den Mittelpunkt des Interesses. Allerdings enthält die „Traumdeutung“ nicht nur eine für die Psychotherapie fruchtbare Methode, sondern verweist darüber hinaus auf eine allgemeine Theorie der menschlichen Psyche als ein dynamischer und überwiegend unbewusster Prozess. In diesem autonomen Tutorium wollen wir uns gemeinsam die Grundkenntnisse der der psychoanalytischen Traumtheorie durch die Lektüre der „Traumdeutung“ aneignen. In den bereits seit einem Semester bestehenden Lesekreis kann jederzeit eingestiegen werden. Vorkenntnisse in Psychoanalyse sind nicht nötig.

Mittwoch 18 bis 20 Uhr
Fachschaftsraum Psychologie (PEG)
Robert Ortlam

LET'S TALK - about whatever you want

This conversation course is open for all students and takes place every other week. In this course we will talk about whatever you want – but only in English! We will cover actual topics in newspaper articles, watch youtube videos, listen to BBC podcasts, play speaking games, ...

Since we are going to talk to each other in a relaxed and supporting atmosphere everyone is welcome to bring actual, interesting or funny topics and material to class! We also have time to practise presentations, job or scholarship interviews, etc. The goal is to help students overcome their fear of speaking English and to enjoy it instead!

"The time has come," the Walrus said, / "To talk of many things: / Of shoes--and ships--and sealing-wax-- / Of cabbages--and kings-- / And why the sea is boiling hot-- / And whether pigs have wings."

(Carroll, Lewis. "The Walrus and The Carpenter", from *Through the Looking-Glass and What Alice Found There*, 1872) on <http://www.jabberwocky.com/carroll/walrus.html>)

Zeit/Ort: Mi.ab 24.4.; 16:00 bis 18:00 Uhr
IG-Hochhaus - IG 0.201

Tutor: Rackensperger, Sonja
(Kontakt: srackensperger@aol.com)

Marcuses „Der eindimensionale Mensch“

Mit „Der eindimensionale Mensch“ aus dem Jahr 1964 legt Herbert Marcuse eine Ideologiekritik des Denkens in der fortgeschrittenen Industriegesellschaft vor. Im Kontext der Entwicklung hin zu einer immer stärker bürokratisierten und technisierten Gesellschaft konstatiert Marcuse ein eindimensionales, auf den Glauben an unbedingte Effizienz und Nutzensteigerung durch Markt, Technik und Wissenschaft eingeschrumpftes Denken. Alle über diese Ziele hinausweisen Elemente vernünftigen Denkens und diese Realität transzendierende Momente von Kunst und Kultur werden zunehmend zugunsten des zweckrational gesteuerten Massenkonsums verdrängt. Scheinbare Befreiungen werden von Marcuse als "repressive Entsublimierung" entlarvt, hinter deren ideologischer Fassade sich die immer lückenlosere Herrschaft über das Individuum perfektioniert - anstatt eine wirkliche Befriedigung der Bedürfnisse zu ermöglichen. Diese pessimistische Gesellschaftsanalyse endet mit dem oft aufgegriffenen Motiv der „großen Weigerung“ – ein geforderter Boykott etablierter Lebensformen, um über den repressiven status quo hinauszugelangen. In dieselbe Richtung weist auch Marcuses 1969 publizierte Schrift „Versuch über die Befreiung“, die versucht, Auswege und Handlungsmöglichkeiten zur Überwindung des analysierten Zustandes aufzuzeigen. In diesem autonomen Tutorium wollen wir uns in gemeinsamer Lektüre die zentralen Konzepte des bzw. der Werke aneignen und diskutieren.

Donnerstag 18 bis 20 Uhr
Fachschaftsraum Psychologie (PEG)
Arwin Mahdavi, Robert Ortlam

Marx' Kapital lesen

Ziel des autonomen Tutoriums soll sein, dass alle Teilnehmenden ein grundlegendes Verständnis von Karl Marx' Kritik der politischen Ökonomie, insbesondere dem ersten Buch „der Produktionsprozess des Kapitals“, erlangen. Hierbei werden keine tiefgehenden inhaltlichen Vorkenntnisse bezüglich der marxistischen Gesellschafts- und Wirtschaftstheorie vorausgesetzt.

Die Veranstaltung organisiert sich im Rahmen eines Lesekreises, in dem sowohl inhaltliche Schwerpunkte, als auch der formale Rahmen gemeinsam erarbeitet werden sollen. Wir sehen uns als Gruppe, die nicht von Experten geleitet wird, allerdings treten die Verantwortlichen, wenn notwendig, als Moderierende auf.

Es wird die Bereitschaft vorausgesetzt, sich außerhalb des Tutoriums mit dem Werk auseinanderzusetzen, um die Inhalte anschließend in der Veranstaltung im Plenum diskutieren zu können. Ergänzende Denkanstöße kann hier die im Internet verfügbare Veranstaltung des britischen Geografen David Harvey liefern. Die Videos hierzu sind unter der Adresse <http://davidharvey.org/reading-capital/> zu finden.

Die Relevanz der Veranstaltung sehen wir in der großen Bedeutung einer kritischen Auseinandersetzung mit politischen sowie sozio-ökonomischen Prozesse und Strukturen. Wir richten uns an Studierende jeden Semesters und aus allen Fachbereichen.

Eine erste Sitzung, in der wir den Rahmen der Veranstaltung besprechen werden, soll am Dienstag, den 23. April um 18h Uhr stattfinden. Sobald es nähere Informationen zum Raum gibt, werden diese bekannt gegeben oder können unverbindlich per Mail an s1115544@stud.uni-frankfurt erfragt werden.

Methodologische Kritik naturwissenschaftlicher Geschlechterforschung

Seit dem Aufkommen neuer technischer Möglichkeiten wie der Computertomographie in den Neurowissenschaften forschen naturwissenschaftliche Disziplinen zunehmend auch zu Fragen geschlechtsspezifischen Verhaltens (sozialem Geschlecht/gender).

Die Forschung konzentriert sich dabei meist auf die Bestätigung geschlechtsspezifischer Stereotype, welche in den biologischen Grundlagen der Individuen verortet – und somit naturalisiert – werden.

Der Einfluss historisch gewachsener, gesellschaftlicher Normen und Sozialisationsprozesse wird dabei nicht reflektiert. Zudem beansprucht das positivistisch-empiristische Forschungsparadigma eine universelle Gültigkeit der Erkenntnisse. In (populärwissenschaftlichen) Medien werden diese Erkenntnisse publiziert und gewinnen zunehmend an Deutungsmacht in Diskursen über Geschlechterverhältnisse. Damit begeben sie sich auf genuin gesellschaftswissenschaftliches Terrain.

Im Tutorium soll diese Entwicklung analysiert und problematisiert werden. Dies geschieht anhand der Lektüre zentraler Texte aus naturwissenschaftlich-immanenten Perspektiven wie dem Kritischen/Feministischen Empirismus und sozialwissenschaftlichen Positionen (ua. Situiertes Wissen/Donna Haraway). Nach der Annäherung an die Problemstellung sollen in einem zweiten Teil aus dem Tutorium heraus weitergehende Fragestellungen (z.B. wissenschaftstheoretischer Art, zur Frage nach dem Körper in der Soziologie, dem Objektivitätsbegriff ect.) erarbeitet werden. Dabei stehen die Interessen und Kenntnisstände der Teilnehmer*innen im Vordergrund.

Literatur zur Einführung:

Ebeling, Smilla/ Schmitz, Sigrid (2006) (Hrsg.) Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden.

Braun, Christina von/ Stephan, Inge (2009) (Hrsg.) Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien. UTB: Stuttgart.

Kontakt: Johanna, eMail: johanna.wagner(at)stud.uni-frankfurt.de

Erster Termin: Dienstag 23.04.2013 14.00 Uhr / Frauenraum im PEG 2.G215

Die anschließenden Semestertermine wechseln eventuell auf eine andere Zeit & Ort. Die aktuellen Termine findet ihr immer unter

http://fachschaft03.wordpress.com/autonome_tutorien/

Nachhilfe – Ungerechtigkeit oder große Hilfe?

Ich möchte mich in diesem Kurs mit den Mitstudenten kontrovers mit der Problematik der Nachhilfe auseinandersetzen. Immer mehr Schüler benötigen Unterstützung außerhalb der Schule. Die Eltern geben viel Geld aus und investieren oft auch selbst viel Zeit für Nachhilfe, damit ihr Nachwuchs in der Schule mitkommt. Es wird immer bedeutender, wie der Schüler in Deutschland außerhalb der eigentlichen Schulzeit unterstützt wird (durch die kaufkräftigen Eltern, durch kompetente Nachhilfelehrer). Die Schule kann hingegen immer weniger für eine Chancengleichheit unter den Schülern sorgen. Bestimmte Schüler werden diskriminiert, deren Eltern sich die teure Nachhilfe nicht leisten können. Man kann sagen, dass durch die Hintertür der Nachhilfe bestimmte Schüler bevorzugt werden und andere Schüler benachteiligt werden. Denn eines steht auf jedem Fall fest: Nachhilfe lohnt sich, für den Nachhilfelehrer, für das deutsche Schulsystem und für den glücklichen Schüler, der Nachhilfe erhält.

Ein Überblick zum Thema Nachhilfe weltweit zeigt, dass Nachhilfe kein deutsches Phänomen ist. In anderen Ländern spielt Nachhilfe sogar eine viel größere gesellschaftliche Rolle als in Deutschland. Auch wird die Schule als Institution bzw. die Funktionen der Schule betrachtet. Warum lässt die Schule es immer mehr zu, dass ihre „Kunden“, die Schüler, auf professionelle Hilfe durch Nachhilfelehrer oder kommerzielle Nachhilfe-Institute angewiesen werden? Welche „Schwachstellen“ lassen sich in der Gesellschaft, im deutschen Bildungssystem ausmachen? Welche Rolle spielen die Eltern, die Lehrer, die Schüler, die Nachhilfe anfragen? Was zeigt die Geschichte, wie es überhaupt in Deutschland dazu kam, dass die Nachhilfe eine immer größere Bedeutung erzielen konnte bei den deutschen Schülern bzw. den Eltern? Wie haben sich seit den 1970er Jahren die kommerziellen Nachhilfe-Institute im deutschsprachigen Raum entwickelt? Die Nachhilfe-Problematik steht im starken Zusammenhang mit der Hausaufgaben-Problematik im deutschen Schulsystem. Immer mehr wird Schulisches verlagert in die außerschulische Zeit des Schülers.

Ich habe zwar Donnerstags zwischen 12-14 Uhr den Termin gelegt. Bei Wunsch kann aber auch eine andere Zeit und ein anderer Wochentag vorgeschlagen werden. Interessierte möchten mir bitte unter 77anta@web.de ein Email schreiben (um Raum und Zeit zu erfahren), ob der Termin in Ordnung geht; eventuell selbst eine Zeit vorschlagen.

'Neoliberalism and Psy-Complex: Psychology, Psychiatry, Psychotherapy and Psychoanalysis (PsyMSc3B)

Unter dem großen Titel 'Neoliberalismus und Psy-Complex' geht es um eine Einordnung und Analyse der historischen Emergenz psychologischer Praktiken und Wissensformen. In dieser Lehrveranstaltung werden daher Methoden zur Analyse dieser Phänomene geliefert (insbesondere über kritische Diskursanalyse) und mit einem besonderen Fokus der Bereich der 'mental health' bearbeitet, d.h. die Entstehung und Veränderung der Psychiatrie und die (nicht immer) korrespondierende Veränderung der Beurteilungs- und Behandlungstechniken analysiert. Wenn es dem Interesse der Seminarteilnehmer_innen entsprechen sollte, könnte in diesem Workshop besonders eine methodisch-konzeptionelle und inhaltliche Bearbeitung des Komplexes der 'Psychiatrie im Neoliberalismus' geleistet werden.

Die Anmeldung erfolgt in den ersten Sitzungsterminen
Um die Literatur zu erhalten schickt einfach eine Email an:
akkritpsychffm@gmail.com

Vom Freitag den 10. Mai 12 Uhr bis Montag den 13. Mai bis 13 Uhr
RuW 207
Prof. Dr. Ian Parker

„Partizipation in Kinder- und Jugendeinrichtungen“

In zunehmendem Maße verbringen Kinder und Jugendliche einen Großteil ihres Alltags in für sie geschaffenen Institutionen. Das wirft unweigerlich die Frage nach Mitbestimmung und -gestaltung auf. Auf Grund verschiedener Entstehungsgeschichten, gesellschaftlicher Aufträge und institutioneller Selbstverständnisse kommt es hierbei allerdings zu großen Unterschieden bei der Umsetzung von Partizipationsmöglichkeiten. Wir wollen uns (auch anhand von eigenen Erfahrungen) von diesen ein genaueres Bild machen um herauszufinden, an welcher Stelle Mitbestimmung von Heranwachsenden warum und wie behindert oder gefördert wird.

Bei Interesse meldet euch bitte bis zum Beginn der Vorlesungszeit per Mail, damit wir uns auf einen Raum und gegebenenfalls über Literaturvorschläge verständigen können!

Zeit: Mittwochs, 18 Uhr (ab 24.04.2013)

Tutor: Dirk (Kontakt: d-tut@web.de)

Psychoanalyse als Sozialwissenschaft

Nachdem wir uns im Rahmen autonomer Tutorien mit der materialistischen Sozialisationstheorie und den metatheoretischen Überlegungen zur Psychoanalyse Alfred Lorenzers beschäftigt haben, möchten wir uns nun mit den Implikationen von Lorenzers Tiefenhermeneutik für eine sozialwissenschaftliche (Forschungs-)Praxis auseinandersetzen. Nach Adorno ist die „analytische Psychologie, die einzige, die im Ernst den subjektiven Bedingungen der objektiven Irrationalität nachforscht“. Mit Lorenzer gesprochen bedeutet dies für die Psychoanalyse „ohne ihren eigenen Weg einer konkret-lebensgeschichtlichen Analyse zu verlassen – den Bezug zu einer Analyse der politisch-ökonomischen Lage herzustellen“. Gemäß diesem Anspruch möchten wir in dem Tutorium Methoden der Vermittlung von subjektiver und objektiver Struktur kennenlernen. Kenntnisse in Lorenzers Theorie sind für die Teilnahme nicht erforderlich.

Donnerstag 14 bis 16 Uhr
Fachschaftsraum Psychologie (PEG)
Tom Uhlig, Olivier Rojon

Psychoanalyse des Antisemitismus

Sozialpsychologische Betrachtungen und pädagogisch-politische Handlungskonzepte

In den 1940er Jahren des letzten Jahrhunderts beauftragte die US-amerikanische Regierung unter anderem T. W. Adorno damit, eine Studie über die Möglichkeit einer faschistischen Bewegung in den USA zu erstellen. Die Charakterstruktur des „autoritären Charakters“ war sowohl die Grundlage, als auch das Ergebnis, dieser Studien. Das Theorem von Horkheimer, Fromm, Adorno und konzentriert sich vor allem auf das Verhältnis von Autorität und Über-Ich, die resultierende Ich-Schwäche als auch den modernen Narzissmus.

Wir werden uns zunächst mit den sozialpsychologischen und gesellschaftstheoretischen Grundlagen auseinandersetzen, die unter anderem den „Studien über Autorität und Familie“ und einer Kritik des deutschen Arbeitsbegriffs entnommen sind. Daran anschließend folgt die Auseinandersetzung mit Begriff, Entstehung und Charakterstruktur des autoritären Charakters. Eine Einordnung der Studien in einen historischen Kontext soll zumindest partiell stattfinden. Eine Möglichkeit von diesem Punkt aus weiter zu verfahren wäre die Beschäftigung mit antisemitischer Propaganda, deren Argumentationsmuster, Strukturen und Zusammenhang mit der Charakterstruktur. Schlussendlich wollen wir in den späteren Sitzungen (oder im darauffolgenden Semester) pädagogische und politische Konzepte zur Bekämpfung von Antisemitismus in den Blick nehmen.

Das erste Treffen findet am Dienstag, den 23.04.2013 um 18 Uhr im K3 des Studierendenhauses (Campus Bockenheim) statt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Über Anmeldung freuen wir uns sehr:
mgehrlein@stud.uni-frankfurt.de und jluetgens@gmx.de

Psychologie des Geschlechterverhältnisses. Queer-feministische Perspektiven. (PsyBsc13)

Queer-feministische Psychologien sind der Überwindung von Ungleichheit und Unterdrückung, die an das Geschlecht und/oder die Sexualität einer Person geknüpft sind verpflichtet. In diesem Forschungsgebiet werden einerseits psychologische Theorien genutzt, um Macht, Normativität, Sexualität und Geschlechtlichkeit zu untersuchen. Andererseits werden psychologische Ansätze (selbst-)kritisch auf ihren anti-emanzipatorischen Gehalt hin überprüft. In diesem Seminar werden fünf unterschiedliche, vor allem angloamerikanische Forschungsansätze der queer-feministischen Psychologien, vorgestellt.

Die Anmeldung erfolgt in den ersten Sitzungsterminen
Um die Literatur zu erhalten schickt einfach eine Email an:
akkritpsychffm@googlemail.com

Vom Freitag den 24. Mai 12 Uhr bis Samstag 25. Mai 18 Uhr
und Freitag den 12. Juli 12 Uhr bis Samstag den 13. Juli 18 Uhr
PEG 5.202
Julia Scholz, Dipl.-Psych.

Recht und Rechtfertigung in den frühen Schriften des jungen Hegel

In den letzten Jahrzehnten wurde der Fokus in der Hegelforschung wieder verstärkt auf die postum veröffentlichten, größtenteils fragmentarisch gebliebenen frühen Schriften von Hegel gelenkt. In der Veranstaltung sollen systematisch die rechts- und moralphilosophischen Begründungen des Gesetzesbegriffes untersucht und auf ihre Anschlussfähigkeit in der Theoriebildung der gegenwärtigen Rechtsphilosophie hin befragt werden. Dabei soll die Frage im Vordergrund stehen, welchen normativen Anspruch der Gesetzesbegriff innerhalb der Frühschriften einzulösen vermag. Bekanntlich versuchen die frühen Schriften in kritischer Absetzung von Kants praktischer Philosophie die dort angelegten Dichotomien zu überwinden und in weitergehenden Vereinigungsfiguren dialektisch aufzuheben. Erörtert werden soll inwiefern das gelingt und welche argumentativen Ressourcen hier in den narrativen Darstellungsformen aufgewiesen werden können. In diesen Rahmen wird vor allem der explanative Horizont der Vereinigungsfiguren der Liebe und des Schicksals zu erörtern sein. In dem zweiten Teil der Veranstaltung sollen neuere systematische Aktualisierungsformen der rechtsphilosophischen Überlegungen von Hegels Frühschriften kritisch angeeignet und diskutiert werden.

Literatur

G.W.F. Hegel, Frühe Schriften, Werke I Frankfurt am Main 1986.

Jay Bernstein: Love and Law. Hegel's Critique of Morality, in Social Research Sommer 2003.

Rebecca Comay, Mourning Sickness. Hegel and the French Revolution, Stanford 2011.

Jürgen Habermas, Hegels Begriff der Moderne. In: ders., Der philosophische Diskurs der Moderne. Zwölf Vorlesungen, S. 38-54.

Dieter Henrich, Hegel und Hölderlin. In: ders., Hegel im Kontext. Frankfurt am Main 2010, S. 9-40.

Georg Lukács, Die Tragödie im Sittlichen. In: ders., Der junge Hegel. Bd. II, S. 618-654.

Axel Honneth, Verbrechen und Sittlichkeit. Hegels intersubjektivitätstheoretischer Neuanatz. In: ders., Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte, Frankfurt am Main 1993, S. 20-53.

Thomas Schmidt, Anerkennung und absolute Religion. Formierung der Gesellschaftstheorie und Genese der spekulativen Religionsphilosophie in Hegels Frühschriften, Stuttgart-Bad Cannstatt 1997

Charles Taylor, Hegel, Frankfurt am Main 1983, S. 81-112.

Termin für das erste Treffen:
Freitag, 19. April, 12h im Raum IG -1.301
Kontakt: Marcus Döller <marcus-doeller@web.de>

Sylvia Plath und Emily Dickinson

Sylvia Plath und Emily Dickinson gelten als Ikonen der Frauenbewegung. Während Sylvia Plath eher zu einer Märtyrerin des patriarchalen Systems gekrönt wurde, avancierte Emily Dickinson auch durch ihre Lebensführung zu einer stillen Widerstandskämpferin. Doch inwiefern spiegelt sich der „Kampf der Geschlechter“ in ihrer Lyrik wider? Wie hängt die Identität der Künstlerin mit einer „weiblichen“ Identität zusammen? Wie wird die Frau in den Gedichten beider Autorinnen dargestellt und was für Frauenfiguren tauchen dabei auf? Gelingt es Plath und Dickinson aus den Kategorien von Männlichkeit und Weiblichkeit auszubrechen, verharren sie in ihnen, affirmieren sie diese gar? Und welche Rolle könnte die Sprache und die Form des Gedichts für die Frage nach dem Geschlecht spielen?

Das Tutorium wird versuchen, sich diesen Fragen durch einen Vergleich beider Dichterinnen miteinander und ebenso mit europäischen Lyrikern (wie Charles Baudelaire oder Gertrud Kolmar) sowie dem Essay *A Room of One's Own* von Virginia Woolf anzunähern.

Vorschläge für die Lektüre:

Sylvia Plath: *The Bell Jar*

Sylvia Plath: *Magi, Medusa, Barren Woman, Childless Woman, Female Author, Ariel, Fever 103 °, Edge*

Charles Baudelaire: *Femmes Damnés, À une Madone*

Gertrud Kolmar: *Fruchtlos*

Emily Dickinson: *I'm wife – I've finished that, She rose to his requirement, Title divine – is mine, A solemn thing – It was – I said , I'm ceded – I've stopped being Theirs, They shut me up in Prose*

Virginia Woolf: *A Room of One's Own*

Zeit/Ort: Mo.ab 22.4.; 10:00 bis 12:00 Uhr
IG-Hochhaus - IG 4.301

Tutor: Jöhnk, Marilia Dea
(Kontakt: marilia.dea@googlemail.com)

Theorien und Konzepte sozialwissenschaftlicher Antisemitismusforschung

“With backing from the US, where the president must secure the support of Jewish lobby groups, and in Germany, where coping with history, in the meantime, has a military component, the Netanyahu government keeps the world on a leash with an ever-swelling war chant.”

- Eines der Zitate, für das Jakob Augstein auf Platz 9 der “2012 Top Ten Anti-Semitic/Anti-Israel Slurs” des Simon Wiesenthal Centers (SWC) landete.

Die öffentlich geführte Debatte über die Liste des SWC hat wieder einmal bewiesen, dass Antisemitismusstreitigkeiten (oder von antisemitischer Seite aufgegriffene Streitigkeiten) in Deutschland fester Bestandteil der politischen Kultur sind. Im vergangenen Jahr gab es mehrerer solcher Diskussionen wie eben die um Jakob Augstein, der seine Platzierung auf der Liste des SWC vollkommen verdient hatte ¹. Das Thema des Antisemitismus ist also hochaktuell.

Im Tutorium soll versucht werden, zunächst wichtige sozialwissenschaftliche Theorien zum Antisemitismus gemeinsam zu besprechen. Dabei soll es einen Austausch über psychoanalytische (Freud, Simmel), soziologische (wie bspw. Klaus Holz) und/oder politikwissenschaftliche Sichtweisen (u.a. Hannah Arendt) geben. Das Tutorium ist somit auch für Studierende aus anderen Fachbereichen interessant, wie Philosophie oder Psychologie. Nach den Theorien bietet sich in einem zweiten Teil eine Besprechung zentraler Konzepte an, die für das Verständnis des “Gerüchts über die Juden” (Adorno) unerlässlich sind. Darunter fallen u.a. der sekundäre Antisemitismus, die Strukturmerkmale des Antisemitismus, der islamische Antisemitismus usw.. Die angegebenen Literatur dient nur als grobe Übersicht, es soll auf die Wünsche der Teilnehmer*innen eingegangen werden.

¹ Darüber hinaus wäre noch die Auseinandersetzung um Günter Grass Gedicht “Was gesagt werden muss” zu nennen, sowie die über die Lieferung von U-Booten aus deutscher Produktion nach Israel. Auch die Verleihung des Adorno-Preises an Judith Butler sorgte für Kontroversen. Ebenfalls war die Diskussion um eine mögliche rechtliche Regelung der Beschneidung von minderjährigen Jungen keinesfalls frei von Ressentiment, genau so wenig wie die deutsche Berichterstattung über den letzten größeren Gegenangriff der israelischen Streitkräfte auf den Gaza-Streifen.

Kontakt: Philipp, eMail: p.w.kranemann@stud.uni-frankfurt.de
Montags, 18.00 Uhr / Neue Mensa - NM 120
Erster Termin: Montag, 22.04.2013

Trauma – politisch!

Wir wollen Trauma - weg von der Diagnose PTSD - im Kontext der gesellschaftlichen Verhältnisse auch als politisches Trauma betrachten. Dabei werden wir uns nach Michaela Huber damit auseinandersetzen, was bei Traumatisierungen passiert und wie ein Trauma entstehen kann, um dann den gesellschaftlichen Umgang mit Trauma, sowie eindeutigen Fällen politisch induzierter Traumatisierungen zu erarbeiten. Dabei soll es aber nicht bleiben: Am Ende des Tutoriums wollen wir uns mit emanzipatorischen Ansätzen der Trauma-Arbeit bei politischer Repression beschäftigen, u.a. Psychodrama oder Out-of-Action.

Donnerstag 16 bis 18 Uhr
Fachschaftsraum Psychologie (PEG)
Johanna Augart, Adam Pazgan, Jule Manek



Was ist revolutionärer Marxismus, was ist die "Krise der Linken"?

Theorie und Praxis - von der Oktoberrevolution zur Frankfurter Schule.

Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden
(Karl Marx)

Der Marxismus nach dem Tod von Marx und Engels erfährt mit dem rasanten Wachstum der Arbeiterbewegung und der Entstehung der Zweiten Internationale den Charakter einer politischen Massenbewegung, die sich in alle Teile der Welt verbreitet. Wir möchten genauer betrachten, worin der berühmt-berüchtigte Marxismus der Arbeiterbewegung bestanden hat und welche Krise ihn vor dem Beginn des ersten Weltkrieges erfasst hat. Der Kampf gegen diese "Krise des Marxismus" hat mit der Oktoberrevolution und der deutschen Arbeiterrevolution von 1918-19 einen welthistorischen Maßstab erreicht, der die Hoffnungen und Katastrophen des zwanzigsten Jahrhunderts vorbereitete. Was war das Ziel der 1917 eingeleiteten internationalen Revolution und wie ist diese gescheitert? Welche politischen und ideologischen Konsequenzen hat dieses Scheitern und wie hängt es mit den verhängnisvollen Entwicklungen der 1930er und 40er Jahre zusammen?

Um diese Fragen näher zu beleuchten, werden wir uns in der zweiten Hälfte des Semesters mit den

Reflexionen dieser Entwicklungen beschäftigen, wie sie von zentralen Figuren der Frankfurter Schule entwickelt wurden. Mit Lukács, Benjamin, Horkeimer und Adorno werden wir die Spannung, Kontinuität und Differenz zu den Vertretern der klassischen Periode des Marxismus entwickeln und uns somit ein bedeutendes Instrumentarium zum Verständnis der gegenwärtigen Welt anzueignen suchen. Das problematische Verhältnis von Theorie und Praxis im Marxismus und seiner Entwicklung hat die Welt des zwanzigsten Jahrhunderts entscheidend geprägt und hinterlässt seine Narben bis in die Gegenwart. Mit der Erforschung dieses Verhältnisses möchten wir Aufschluss darüber erhalten, wie die Vergangenheit unsere eigene Imagination der Zukunft in Bann hält.

Alle sind herzlich willkommen!

Eine Lektüreauswahl kann per Email angefragt werden.

Kontakt:

Jerzy, eMail: [jerzy.sobotta\(at\)gmail.com](mailto:jerzy.sobotta(at)gmail.com)

Jeden Freitag, 16 Uhr / Neue Mensa - NM 118

Erste inhaltliche Sitzung in der ersten Woche der Vorlesungszeit:
Freitag, 19.04.2013